DAS NEUE RUSSLAND

DOPPELHEFT 2/3
7. JAHRGANG
IM MÄRZ 1931

SOWJETUNION UND EUROPÄISCHER BUND

Die Zeiten sind vorüber, in denen die Machthaber Europas und Amerikas achselzuckend über die vermeintlichen Utopien des Fünfjahresplanes und des damit verbundenen sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion hinweggehen zu können glaubten. Die im dritten Jahre der Pjatiletka erzielten Erfolge haben bereits einen so gewaltigen Umfang angenommen, daß die höhnische Mißachtung einer ernsten, wenn auch vielfach feindlichen Betrachtung gewichen ist. Mag zwecks Kriegsvorbereitung ein vor keiner Lüge zurückschreckender, die Sowjeteinfuhr drosselnder Konkurrenzneid über „Dumping" und „Zwangsarbeit", die Kirche über „Gottlosigkeit" in verstärkten Tönen zetern, die aufbauende Kraft der sozialistischen Sowjetrepubliken im Osten schreitet unbeirrt fort und gibt ihren Freunden die Gewähr eines sich von Grund auf verändernden Weltbildes, das sich von den Wunschträumen der Paneuropäer erheblich unterscheidet.

Diese Erkenntnis dämmert auch dem Grafen Coudenhove-Kalergi, der im Februarheft seiner paneuropäischen Zeitschrift aufs neue den europäischen Bund gegen Sowjetrußland abgrenzt und im Wirtschaftskrieg zu einer geschlossenen, feindlichen Front gegen die Sowjetunion aufruft. Aus seinem Antrieb zu größter Eile spricht die Furcht vor dem Tag, „an dem Europa einem Rußland gegenübersteht, das militärisch stärker ist als ganz Europa". Auch der französische „Temps" schreibt in diesem Sinne übereinstimmend ganze Serien von Artikeln gegen die „russische Gefahr" und fordert angesichts der erfolgreichen Durchführung des Fünfjahresplanes, daß keinen Augenblick mit den Kampfmaßnahmen gegen die Sowjetunion, mit der Intervention, und vor allem mit der Wirtschaftsblockade gezögert werden dürfe. Dabei bedauert dieses Blatt der französischen Kriegshetzer ganz besonders, daß die Aktivität der Sowjetwirtschaft mit einem Rückgang des Wirtschaftslebens in allen sonstigen Teilen der Welt zusammenfällt. Dabei müssen die Geschäftsleute feststellen, daß Sowjetrußland heute eine einzige riesige Baustelle ist, auf der Fabriken errichtet werden, deren Leistungsfähigkeit selbst die größten amerikanischen Werke übertrifft. Diese Anziehungskraft, verbunden mit dem Niedergang und dem Arbeitsmangel in europäischen Ländern, verstärkt natürlich den Zustrom von Technikern, Maschinen und Kapital in das Land des großen sozialistischen Aufbaus und erzeugt dadurch vermehrte Besorgnisse bei den Zurückgebliebenen.

Die Sowjetunion kann sich also über mangelnde Anerkennung bei der Durchführung ihres Fünfjahresplanes nicht beklagen. „Auf jeden Fall macht Stalin Geschichte in großem Maßstabe", schrieb selbst Lloyd George am Schlusse eines seiner Artikel über den Fünfjahresplan. Und auch andere Minister europäischer Staaten machen kein Hehl aus einer von Furcht und Anerkennung gemischten Bewunderung. Bezeichnend ist, daß sogar das Organ der preußischen Altkonservativen, die „Kreuzzeitung", in einem Leitaufsatz vom 29. Januar 1931 den Fünfjahresplan bezeichnete als ein „gigantisches Werk, das an Umfang und Bedeutung alles in den Schatten stellt, was die Geschichte bisher an Unternehmungen bot. Es ist hier ein großer Plan mit einem bestimmten großen Ziel geschaffen worden, wobei an seiner Durchführung energisch gearbeitet wird. Stehen scheinbar alle Einzelunternehmen nur vereinzelt da, so hängen sie aber in Wirklichkeit mit der

http://digital.slub-dresden.de/id47771594X-19301020/5